

Gründung „Palliativnetz Ostschweiz“ - eine regionale Sektion der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung (SGPMPB) am 27. November 2003 in St. Gallen

Einleitung

Die umfassende Behandlung, Pflege und Begleitung von schwer kranken, chronisch kranken, alten und sterbenden Menschen und ihrer Angehörigen stellen in zunehmendem Masse inzwischen weltweit ein Versorgungsproblem dar. Seit etwa 15 Jahren sind auf nationaler Ebene in der Schweiz Bemühungen erkennbar, die Betreuungssituation von schwerkranken und sterbenden Menschen wie auch die Fort- und Weiterbildung derer, die diese Menschen betreuen, zu verbessern und ihrem Bedarf entsprechend anzupassen. Ein massgebliches Engagement dafür ging in den letzten Jahren von der Schweizerischen Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung (SGPMPB) und der Krebsliga Schweiz (KLS) aus. Parallel dazu entstanden aber auch vielfältige Initiativen und Engagements von weiteren Institutionen und einzelnen Fachpersonen, um sich der Betreuung und Unterstützung der Schwerkranken, der Sterbenden und ihrer Angehörigen anzunehmen. Gesundheitspolitische und gesellschaftliche Auseinandersetzungen zur Integration des Palliativen Betreuungskonzeptes im Gesundheitswesen in der Schweiz, resp. Abgrenzungen zum Konzept der Euthanasie (Beispiel Niederlande) verstärken oben beschriebenes Engagement. Eine integrierte palliative Versorgung bedingt, dass die bereits verfügbaren Kompetenzen, Fachexpertisen, die vorhandenen Konzepte nicht nur addiert, sondern kollegial miteinander koordiniert, optimiert und aufeinander bezogen werden, um das palliative Versorgungskonzept regional, kantonale und national im Gesundheitswesen in der Schweiz einzubringen und zum festen Bestandteil und Qualitätsmerkmal werden zu lassen.

Wie oben beschrieben engagiert sich neben der Krebsliga Schweiz (KLS) seit Jahren auf nationalem Niveau intensiv auch die Schweizerische Gesellschaft für Palliative Medizin, Pflege und Begleitung (SGPMPB), um die Betreuungssituationen von Schwerkranken, Chronischkranken und Sterbenden schweizweit zu verbessern und zu sichern. Dazu wurden in den vergangenen Jahren erste regionale Sektionen von der SGPMPB in verschiedenen Kantonen gegründet, um die palliative Behandlung, Pflege und Begleitung regional weiter auf- und auszubauen, zu koordinieren, zu vernetzen und zu fördern. Nähere Informationen zu den regionalen Netzwerken der SGPMPB siehe unter www.palliative.ch.

Am 27. November 2003 fand in St. Gallen der 1. Palliativtag Ostschweiz statt, an dem zum Abschluss der Fachtagung die Gründung einer weiteren regionalen Sektion der SGPMPB, das „Palliativnetz Ostschweiz“ vollzogen wurde. Der Vereinsgründung am Abend ging ein ganztägiges Symposium voraus, zu dem sich erfreulicherweise 300 Fachpersonen aus verschiedenen Betreuungskontexten und Dienstleistungsbetrieben aus der Ostschweiz angemeldet haben. Mehrheitlich kamen die TeilnehmerInnen aus dem Pflegesektor, wobei die Bereiche der Spitex und der Geriatrie klar dominierten. Daraufhin mussten „notfallmässig“ die Lokalitäten umdisponiert, ein weiterer Workshop musste aufgenommen werden, um der hohen Anmeldequote zu entsprechen. Das Symposium war geprägt von drei Einheiten:

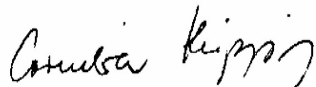
Am Vormittag wurde das Thema der Vernetzung verschiedener Engagements und Dienstleistungsangebote aus unterschiedlichen Perspektiven thematisiert und präsentiert: Dazu gehörten beispielsweise die Darstellung der individuellen und oft wechselhaften Bedürfnisse von Patienten und Angehörigen und welche Konsequenzen sich zukünftig für den weiteren Auf- und Ausbau eines regionalen Palliativen Netzwerkes in der Ostschweiz (spitalintern wie spitalextern) ableiten lassen. Weiterhin wurde die Bedeutung, Notwendigkeit der Vernetzung an bereits bestehenden und bewährten Netzwerken in der Deutschschweiz erläutert. Ein wichtiges Thema stellte die Finanzierung eines Palliativnetzwerkes dar. Hier wurde deutlich, dass es auf gesundheitspolitischer Instanz noch etliche gesetzliche Unschärfen gibt, die gesundheitspolitische Anerkennung und Verankerung der Palliative Care noch aussteht. Dies betrifft vor allen Dingen den ambulanten und geriatrischen Sektor, wo spezifische Palliative Care Dienstleistungen im KVG noch nicht aufgenommen sind. Einen weiteren Schwerpunkt bildete das Thema der wachsenden interdisziplinären und berufsspezifischen Weiterbildungsmöglichkeiten in der Palliative Care vor allen Dingen für die Pflegefachpersonen und die Ärzteschaft.

Den ersten Höhepunkt des Tages bildete der Abschluss des Vormittages, an dem auf originelle und künstlerische Art zu den verschiedenen Marktständen diverser bereits bestehender Palliative Care Angebote in der Ostschweiz eingeladen wurde. 13 eindruckliche Marktangebote waren im Foyer des Kantonsspitals zu besuchen. Verschiedene Institutionen und Fachpersonen präsentierten ihre individuellen Engagements und Dienstleistungen im Kontext der Palliative Care. Das Ziel des Marktplatzes bestand darin, mit dem gegenseitigen Kennen lernen erste Vernetzungen einzuleiten, zu konkretisieren und dem Bekannt machen der verschiedenen Projekte und Aktivitäten rund um die Palliative Care in der Ostschweiz.

Am Nachmittag wurden sechs verschiedene Workshops angeboten. Die Konzentration der Workshops lag jetzt auf den unterschiedlichen Versorgungskontexten mit seinen spezifischen Merkmalen und Herausforderungen (wie z.B. Palliativstation, ambulante palliative Betreuung, Praxis-relevante Palliativmedizin in einem regionalen Netzwerk, Interdisziplinarität und Interprofessionalität, palliative Geriatrie und der ethische Diskurs in der Palliativen Betreuung) in denen das Palliative Care Konzept individuell zum Tragen kommt und konkrete Umsetzung findet. In allen Workshops ging es mehrheitlich um die gleiche Ausgangslage: Es wurde gemeinsam gearbeitet an den Kernelementen der Palliative Care, dies exemplarisch an der Kasuistik aufgenommen und daraus resultierend die notwendige Vernetzung und interdisziplinäre Zusammenarbeit reflektiert und diskutiert.

Den Abschluss bildete dann der zweite Höhepunkt des Tages, die Gründung des "Palliativnetz Ostschweiz". Mit der Gründung wurden der Vorstand, der Revisor und das Präsidium gewählt. Zur Präsidentin wurde Frau Cornelia Knipping MAS Palliative Care (Zentrum für Tumordiagnostik und Prävention St. Gallen) gewählt. Nach der Gründung wurde voller Freude die Gründung eines weiteren Netzwerkes mit einem festlichen Apéro abgerundet. In der ersten Vorstandssitzung wurde zum Vizepräsidenten Herr Zeno Cavigelli (Leitung Caritas St. Gallen) gewählt. Der Vorstand ist interdisziplinär zusammengesetzt und verspricht jetzt schon eine spannende, kreative und viel versprechende Zusammenarbeit.

Ausblick: Mit dem „Palliativnetz Ostschweiz“ verbindet sich das Anliegen, die Behandlung, Pflege und Begleitung von chronisch kranken, schwer kranken, alten und sterbenden Menschen im spitalinternen wie -externen Bereich in der Ostschweiz stärker zu vernetzen und zu optimieren. Dies bedeutet, dass die bereits vorhandenen Konzepte, Projekte und Fachexpertisen, nicht nur addiert, sondern weiterhin und verstärkt koordiniert, optimiert und aufeinander bezogen werden. Das Ziel ist, das palliative Versorgungskonzept in dem Dreiklang der Praxis, Lehre und Forschung auch regional in der Ostschweiz bereits in die Grundversorgung im Gesundheitswesen in der Ostschweiz einzubringen und zum festen Bestandteil und Qualitätsmerkmal werden zu lassen.



Cornelia Knipping
Präsidentin
Palliativnetz Ostschweiz SGPMPB
www.palliativnetz-ostschweiz.ch

Dezember 2003

